

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Biblische Geschichten

Hebel, Johann Peter

Pforzheim, 1824

59. Stephanus

[urn:nbn:de:bsz:31-31843](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-31843)

Gott. Sie konnten es nicht dämpfen. Die Apostel wurden abermal in Freiheit gestellt, wiewohl nicht ohne schmerzhaftes Mißhandlungen, wie ihnen Jesus vorher gesagt hatte.

59.

S t e p h a n u s.

Die Apostel und die, welche durch ihr Wort waren gläubig geworden, führten anfänglich ein schönes gemeinsames Leben. Sie waren alle ein Herz und eine Seele. Ja sie führten eine gemeinschaftliche Haushaltung unter der Aufsicht der Apostel, und reichten besonders den verlassenen und unglücklichen Wittwen ihre tägliche Nahrung. Als aber die Menge zu groß wurde und Unordnungen vorgiengen, wählten sie auf den Rath der Apostel sieben unbescholtene und fromme Männer, welche dem Geschäft vorstehen sollten. Einer von ihnen hieß Stephanus.

Stephanus war neben seiner Frömmigkeit auch ein schöner, aber zugleich ein wortseliger und ein reizbarer Mann. Man sah ihm wohl an, daß er noch ein Neuling und kein Apostel war. Seine Reizbarkeit beförderte seinen Tod. Er wurde wegen der Lehre vor den Rath geführt. Es traten falsche Zeugen gegen ihn auf und beschuldigten ihn, wie er sollte gesagt haben, Jesus von Nazareth werde den Tempel zerstören und die Gesetze

ändern, die Moses gegeben habe. Diese Elen-
den wußten nicht einmal etwas Neues zu er-
finden. Sie brachten wieder die nemliche Be-
schuldigung vor, welche Jesu war zur Last ge-
legt worden. Alle, die im Rath saßen, sa-
hen Stephanum an, er stand unter ihnen wie
ein Engel. Als ihn aber der Hohepriester
fragte: „Ist dem also?“ begann er zu reden,
und nannte sie zwar in seiner Anrede, zuerst
gar fein, liebe Brüder und Väter, und erin-
nerte sie an die Wohlthaten, die Gott seinem
Volk erzeigt habe, von Abrahams Zeiten an,
bis er auf David und Salomon kam, der dem
Herrn den schönen Tempel baute. Als er
aber des Tempels erwähnte, und nun wieder
an die Beschuldigung dachte, wegen welcher er
verklagt war, und als er schon erhitzt war in
seiner Rede, verlor er die Fassung seines
frommen Gemüths so sehr, daß er anfang,
sie zu schimpfen. Das that kein Apostel. Er
nannte sie Halsstarrige und Unbeschnittene,
was damals eine große Beleidigung war,
und warf ihnen vor, daß ihre Väter die Pro-
pheten getödtet haben, und sie selbst seinen nicht
besser. Niemand läßt gern seine Väter schim-
pfen, sich auch nicht. Sie knirschten vor Zorn
über diese Worte, und als er zuletzt noch
sprach, „Ich sehe den Himmel offen und des
Menschen Sohn stehen zur Rechten Gottes,“
rissen sie ihn ohne Recht und Richterspruch
zur Stadt hinaus und steinigten ihn. Als er
aber fühlte, daß er jetzt bald sterben werde,
rief er: „Herr Jesu, nimm meinen Geist auf.“
Da er betete für seine Mörder und ihre Ge-

nossen, daß ihnen Gott diese Sünde nicht behalten wolle. Eines solchen Todes starb der fromme Stephanus, und es stand ein junger Pharisäer dabei, Namens Saulus, als sie ihn steinigten, und hatte ein besonderes Wohlgefallen an seinem Tode. Der junge Pharisäer ist derjenige, den Gott auserwählte, daß er unter den Jüngern der zwölfte sey, und sah ihn damals niemand dafür an. Gott behielt ihm diese Sünde nicht.

60.

S a u l u s.

Die Heftigkeit der Rede des Stephanus machte den Namen Jesu noch viel verhaßter, als er vorher war, und seine Steinigung war der Anfang und die Losung zu einer allgemeinen Verfolgung. Die ganze Gemeinde in Jerusalem floh auseinander und zerstreute sich in das ganze Land und bis in Syrien hinein, also, daß jetzt die Bekenner Jesu und die Boten seines Reichs in ganz Juda und Samaria und über die Gränzen des Landes hinaus verbreitet waren, in Galiläa ohnehin. Denn was bewirkt das Ungewitter und der Sturm? Er trägt die fruchtbaren Samenkerne weiter.

Aber der schlimmste unter allen, welche die Gemeinde in Jerusalem zerstörten, war der junge Pharisäer, der an dem Tode des Stephanus so großes Wohlgefallen gefunden